

31.01.25

ELISE – pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements

Kurzbericht zum Teilvorhaben im Verbundprojekt
“ELISE- Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung
spontanen bürgerlichen Engagements (ELISE)”

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen
Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (IGPW)
Prof. Dr. Gabriele Meyer

1. Aufgabenstellung und Anknüpfung an den wissenschaftlich-technischen Stand

Das vom BMBF geförderte Verbundprojekt „Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements (ELISE)“ des WIR!-Programms zielte darauf ab, ein IT-gestütztes Koordinationssystem für kurzfristige, ehrenamtliche Hilfe zur Verbesserung der Pflegeinfrastruktur und wohnortnahen Versorgung durch digitale Unterstützung zu entwickeln. Der inhaltliche Fokus lag auf der effektiven Erfassung, Vermittlung und Kommunikation von Hilfsangeboten und -bedarfen unter expliziter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowohl der Helfenden als auch der Hilfesuchenden unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Der technische Fokus lag auf der zielgruppengerechten Entwicklung von Kommunikations- und Vermittlungskomponenten sowie der Realisierung des Demonstrators.

Das Teilvorhaben „pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements“ umfasste die folgenden Teilziele:

1. Das erste Teilziel fokussierte auf die Erschließung des Forschungsstandes sowie Identifikation und Definition von technisch-funktionalen Anforderungen an eine Plattform zur Einbindung kurzfristigen bürgerschaftlichen Engagements in die Pflege sowie die Entwicklung des Evaluationskonzeptes.
2. Das zweite Teilziel umfasste die Evaluation des prototypischen Einsatzes (Pilotierung) der Plattform aus pflegewissenschaftlicher Perspektive, sowie die Begleitung der weiterführenden Entwicklungsschleifen und die Vermittlung der Ableitungen für eine langfristige Etablierung.
3. Das dritte Teilziel bestand zum einen aus der Dissemination der Projektergebnisse in Form von Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Beiträgen auf Fachtagungen. Zum anderen ging es um die Einbindung der entwickelten Plattform in bestehende Ehrenamtsstrukturen.

Der wissenschaftlich-technische Stand des Teilvorhabens stellte sich wie folgt dar:

Informelle Nachbarschaftshilfe ist deutlich weiter verbreitet als institutionalisiertes Engagement (ca. 71 % vs. 33 %). Das Potenzial für informelle Hilfen ist dabei vor allem groß, wenn es um Hilfen für ältere Personen geht (Fromm und Rosenkranz 2019a). Die Motive, ein ehrenamtliches Engagement auszuführen, sind vielfältig, jedoch vor allem durch die Übernahme einer individuell als sinnvoll empfundenen Aufgabe bestimmt. Zur Erfassung der Motivationen von freiwilligen Engagement liegen verschiedene, valide Instrumente vor, wie u. a. der Volunteer Functions Inventory (VFI) (Oostlander et al. 2014).

Im Bereich der spontanen Hilfe im Katastrophenfall liegen bereits Erkenntnisse vor, die darauf verweisen, dass die Einbindung in soziale oder IT-gestützte Netzwerke positive Auswirkungen zur Motivationen haben kann (Fathi et al. 2015). Im Bereich der spontanen, IT-gestützten Hilfe für ältere Personen sind hierzu bisher nur wenige Erkenntnisse vorliegend (Redmann 2018). Für die Rekrutierung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sind verschiedene Wege beschrieben (Fromm und Rosenkranz 2019b; Brendebach 2019). Im Bereich der ko-kreativen Begleitforschung der technischen Entwicklung gibt es verschiedene Möglichkeiten, bei denen vor allem die Sensibilisierung zum Themenschwerpunkt für die Zielgruppe sowie die Bedarfsfundierung auf Seiten der technischen Entwicklungspartnerinnen und -partner im Fokus stehen (Dörner et al. 2020). Ansätze der integrierten Forschung sowie der partizipativen technischen Entwicklung stellen zentrale Leitmotive dar (Gransche und Manzeschke 2020).

Zwar existieren bereits Ansätze zur technologiegestützten Vermittlung professioneller Pflege-Akteurinnen und -Akteure mit Pflegebedürftigen/Angehörigen (z. B. Vediso, mitunsleben), diese adressieren jedoch eine andere Situation und sind nur eingeschränkt übertragbar. Auch liegen hierzu kaum gesicherte Ergebnisse vor.

2. Ablauf des Vorhabens

Das Teilvorhaben „pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements“ startete mit einer strukturierten Literaturrecherche zur Identifikation von technisch-funktionalen Anforderungsbedarfen und Bedarfslagen von potenziellen Zielgruppen, insbesondere älteren Personen. Auf Grundlage der Anforderungsanalyse wurde ein Katalog der konsolidierten Anforderungen auf Basis der erschlossenen Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen erstellt. Weiterhin wurde das Evaluationskonzept für die Interaktion sowohl mit dem entwickelten Demonstrator, als auch den klickbaren Mock-Ups erarbeitet. Das Projektteam verfolgte dabei ein agiles Vorgehen in mehreren iterativen Entwicklungs- und Evaluationszyklen, bei denen jeweils Nutzertests und Interviews direkt an die einzelnen Entwicklungsschritte gekoppelt waren, um Anpassungen der Anwendung direkt vornehmen zu können. Im Rahmen der Evaluationszyklen wurden verschiedene wissenschaftliche Erhebungen in Form von Nutzertests, Einzelinterviews und Fragebögen durchgeführt.

Zum Abschluss des Projekts erfolgte eine umfassende Evaluation und die teilweise Implementierung der finalen Anforderungen in den Systemdemonstrator. Die Ergebnisse wurden durch Fachpublikationen und Präsentationen auf einschlägigen Fachkonferenzen verbreitet und in den jeweiligen Netzwerken der Projektpartnerinnen und Projektpartner zur Verfügung gestellt. Über den gesamten Projektzeitraum hinweg ermöglichten die enge Zusammenarbeit mit dem ELISE-Team und das agile Vorgehen die bedarfsorientierte Anpassung und erfolgreiche Umsetzung der ELISE-Plattform.

Projektmonate		M1 - M6					M7 - M12						M13 - M18						M19 - M24					M25 - M30					M31 - M36									
Arbeitspakete und Tasks	PM	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	
AP1: Identifikation, Analyse und Vermittlung der Anforderungsbedarfe																																						
Task 1.1	1				M1																																	
Task 1.2	3																																					
Task 1.3	2											M2																										
Task 1.4	0,6																																					
AP2: Evaluation und konzeptionelle Begleitung																																						
Task 2.1	2																																					
Task 2.2	5																																					
Task 2.3	2,5																																					
AP3: Dissemination und Netzwerkeinbindung																																						
Task 3.1	1																																					
Task 3.2	2																																					
Task 3.3	2																																					
Task 3.4	0,5																																					
Gesamt PM	21,6																																					

Abbildung 1 Ziel- und Meilensteinplan

- M1: Forschungsstand und Zielgruppen erschlossen (Literaturübersicht)
- M2: Bedarfsanalyse, inkl. Datenschutzkonzept und Katalog der Anforderungen für die Zielgruppen (Helfende und Hilfesuchende) auf Basis der qualitativen Erhebungen (Durchführung von qualitativen Interviews) finalisiert
- M3: Erste Workshops durchgeführt sowie Modell zur ko-kreativen Wirkungsweise der Helfenden finalisiert
- M4: Pilotierung und Evaluation (hinsichtlich Autonomieerhalt und Lebensqualität) der Hilfesuchenden durchgeführt

3. Wesentliche Ergebnisse

Die wesentlichen Ergebnisse des Projekts wurden in mehreren Arbeitspaketen (siehe Abbildung 1) entwickelt:

- Identifikation und Definition von technisch-funktionalen Anforderungen an die Plattform sowie von Bedürfnissen älterer, hilfsbedürftiger Personen an technische Hilfsmittel,
- Erstellung eines Evaluationskonzeptes für die ELISE-Plattform,
- Festlegung Prozessmodellierung und technische Umsetzung anhand von fünf Modulen: Registrierung/Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/ Kommunikation, Bewertung der Interaktion, Belohnungssystem,
- Anpassungen der Mock-Ups und des Demonstrators auf Grundlage der nutzerzentrierten Evaluationen,
- Gewinnung von assoziierten Partnerinnen und Partnern sowie der Aufbau eines Netzwerks,
- Planung, Durchführung und Auswertung der Mock-Up- und Demonstrator-Evaluationen mit potenziellen Endanwenderinnen und Endanwendern,
- Projekttreffen zu den Ergebnissen aus einzelnen Evaluationsrunden mit allen Konsortialpartnerinnen und -partnern,
- Erstellung und Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Publikation „IT skills of young and older people: a qualitative study“ (International Journal of Human-Computer Interaction).

Literatur

- Brendebach, Christine (2019): Nachbarschaftshilfe. In: Friso Ross, Mario Rund und Jan Steinhaußen (Hg.): *Alternde Gesellschaften gerecht gestalten. Stichwörter für die partizipative Praxis*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH, S. 119–132.
- Dörner, Olaf; Iller, Carola; Schüssler, Ingeborg (2020): *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung* (Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)).
- Fathi, R.; Tonn, C.; Schulte, Y.; Spang, A., Gründler, D.; Kletti, M.; Fiedrich, F. et al. (2015): *Untersuchung der Motivationsfaktoren von Spontanhelfern*. Conference: 15. Forum Katastrophenvorsorge - Partizipation von allen!? Herausforderungen einer integrativen Katastrophenvorsorge. Berlin.
- Fromm, Sabine; Rosenkranz, Doris (2019a): *Ergebnisse IV: Ehrenamtliches Engagement – Verbreitung, Potenzial und Zusammenhänge mit informeller Unterstützung*. In: Sabine Fromm und Doris Rosenkranz (Hg.): *Unterstützung in der Nachbarschaft. Struktur und Potenzial für gesellschaftliche Kohäsion*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 131–139.
- Fromm, Sabine; Rosenkranz, Doris (Hg.) (2019b): *Unterstützung in der Nachbarschaft. Struktur und Potenzial für gesellschaftliche Kohäsion*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Gransche, Bruno; Manzeschke, Arne (2020): *Das geteilte Ganze. Horizonte Integrierter Forschung für künftige Mensch-Technik-Verhältnisse*. 1st ed. 2020.
- Oostlander, Jeannette; Güntert, Stefan Tomas; van Schie, Susan; Wehner, Theo (2014): *Volunteer Functions Inventory (VFI): Konstruktvalidität und psychometrische Eigenschaften der deutschen Adaptation*. In: *Diagnostica* 60 (2), S. 73–85. DOI: 10.1026/0012-1924/a000098.
- Redmann, Britta (2018): *Motivation für ehrenamtliches Engagement*. In: Britta Redmann (Hg.): *Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen*. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 45–65.

31.01.25

ELISE – pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements

Teil II: Eingehende Darstellung zum Teilvorhaben im Verbundprojekt
„ELISE- Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung
spontanen bürgerlichen Engagements (ELISE)“

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen
Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (IGPW)
Prof. Dr. Gabriele Meyer

1. Motivation und Zielstellung des Teilvorhabens ELISE

1.1. Motivation

Das vom BMBF geförderte Verbundprojekt „Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements (ELISE)“ des WIR!-Programms zielte darauf ab, ein IT-gestütztes Koordinationssystem für kurzfristige, ehrenamtliche Hilfe zur Verbesserung der Pflegeinfrastruktur und wohnortnahen Versorgung durch digitale Unterstützung zu entwickeln. Der inhaltliche Fokus lag auf der effektiven Erfassung, Vermittlung und Kommunikation von Hilfsangeboten und -bedarfen unter expliziter Berücksichtigung der Bedürfnisse sowohl der Helferinnen und Helfer als auch der Hilfesuchenden unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Der technische Fokus lag auf der zielgruppengerechten Entwicklung von Kommunikations- und Vermittlungskomponenten sowie der Realisierung des Demonstrators.

1.2. Zielstellung

Das Teilvorhaben „pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements“ umfasste die folgenden Teilziele:

1. Das erste Teilziel fokussierte auf die Erschließung des Forschungsstandes sowie Identifikation und Definition von technisch-funktionalen Anforderungen an eine Plattform zur Einbindung kurzfristigen bürgerschaftlichen Engagements in die Pflege sowie die Entwicklung des Evaluationskonzeptes.
2. Das zweite Teilziel umfasste die Evaluation des prototypischen Einsatzes (Pilotierung) der Plattform aus pflegewissenschaftlicher Perspektive sowie die Begleitung der weiterführenden Entwicklungsschleifen und die Vermittlung der Ableitungen für eine langfristige Etablierung.
3. Das dritte Teilziel bestand zum einen aus der Dissemination der Projektergebnisse in Form von Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Beiträgen auf Fachtagungen. Zum anderen ging es um die Erstellung von Konzepten zur Einbindung der entwickelten Plattform in bestehende Ehrenamtsstrukturen.

2. Ablauf des Vorhabens

2.1. Überblick

Das ELISE-Projekt (Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements) wurde ins Leben gerufen, um durch den Einsatz von IT-Technologien die Belastung der Pflegeinfrastruktur zu reduzieren und ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Ziel des Projekts war es, ein innovatives digitales System zu entwickeln, das die Vermittlung von Helferinnen bzw. Helfern und Hilfesuchenden in der Pflege unterstützt. Dieses System wurde in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Zielgruppen, wie Senioren, Hilfesuchenden, freiwilligen Helferinnen und Helfern entwickelt und evaluiert.

Das Teilvorhaben gliederte sich in drei Arbeitspakete (APs):

1. Identifikation, Analyse und Vermittlung der Anforderungsbedarfe,
2. Evaluation und konzeptionelle Begleitung,
3. Dissemination und Netzwerkeinbindung.

Im Folgenden werden das Vorgehen und die Ergebnisse des Teilvorhabens anhand der Bearbeitung der einzelnen Teilarbeitspakete ausführlich dargestellt:

Projektmonate Arbeitspakete und Tasks	PM	M1 - M6			M7 - M12						M13 - M18						M19 - M24						M25 - M30						M31 - M36									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	
AP1: Identifikation, Analyse und Vermittlung der Anforderungsbedarfe																																						
Task 1.1	1				M1																																	
Task 1.2	3																																					
Task 1.3	2											M2																										
Task 1.4	0,6																																					
AP2: Evaluation und konzeptionelle Begleitung																																						
Task 2.1	2																																					
Task 2.2	5																																					
Task 2.3	2,5																																					
AP3: Dissemination und Netzwerkeinbindung																																						
Task 3.1	1																																					
Task 3.2	2																																					
Task 3.3	2																																					
Task 3.4	0,5																																					
Gesamt PM	21,6																																					

Tabelle 1: Überblick des Projektverlaufs anhand der Arbeitspakete und Meilensteine des Teilvorhabens

2.2. AP 1 – Identifikation, Analyse und Vermittlung der Anforderungsbedarfe

Das erste Arbeitspaket (AP1) konzentrierte sich auf die Identifikation, Analyse und Vermittlung der Anforderungen an die ELISE-Plattform. Ziel war es, die Bedürfnisse sowohl der Hilfesuchenden als auch der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer systematisch zu erfassen und in funktionale Anforderungen für die Plattform zu überführen.

2.2.1 TAP 1.1 Literaturrecherche

Zunächst wurde eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt, um bestehende Erkenntnisse zu Barrieren und Motivationen ehrenamtlichen Engagements, zu Erwartungen an das Ehrenamt aus Sicht der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie zu den spezifischen Bedürfnissen und Anforderungen älterer Menschen an digitale Hilfsmittel zu analysieren. Auf Grundlage der Rechercheergebnisse zu den Bedürfnissen der Anwender- und Zielgruppe wurde jeweils ein Interviewleitfaden für die Fokusgruppen mit den Expertinnen bzw. Experten und für die Einzelinterviews mit den Hilfesuchenden und Helfenden erstellt. Parallel zur Literaturrecherche erfolgte die Erstellung des Ethikantrages zur Durchführung der nutzerzentrierten Evaluationen, der im Mai 2021 bewilligt wurde. Darüber hinaus wurde das Evaluationskonzept mit sämtlichen Studiendokumenten (Studieninformationen und Einwilligungserklärungen) entwickelt. Die Einbindung der Zielgruppen, insbesondere der Hilfesuchenden und Helfenden, stand dabei im Mittelpunkt der Evaluation. Die digitale Plattform wurde für die Interaktion in Form eines Demonstrators entwickelt. Um den Anforderungen gerecht zu werden, verfolgte das Projektteam ein agiles Vorgehen in mehreren iterativen Zyklen, bei denen jeweils nutzerzentrierte Evaluationen (in Form von Nutzertests und leitfadengestützten Interviews) direkt an die einzelnen Entwicklungsschritte gekoppelt waren, um Anpassungen der Anwendung direkt vornehmen zu können.

2.2.2 TAP 1.2 Festlegung der Rekrutierungsstrategie

Im ersten Schritt erfolgte die Durchführung von zwei Fokusgruppen mit zehn Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen der Freiwilligenarbeit (u. a. Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis, AWO Ehrenamtsakademie, DRK Freiwilligendienste), um Erkenntnisse über bestehende Vermittlungsstrategien und Herausforderungen zu gewinnen. Die Fokusgruppen dauerten im Durchschnitt 80 Minuten und fanden aufgrund der Covid-19-Pandemie online statt. Die Gruppendiskussionen zielten dabei auf folgende Fragestellungen ab:

- Wie rekrutieren und motivieren professionelle Organisationen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter?
- Wie sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter versichert?
- Welche Anforderungen und Funktionen stellen die Expertinnen und Experten an solch eine Plattform, um den Alltag von älteren Menschen zu erleichtern?

Auf Grundlage der Fokusgruppenergebnisse sowie einem ELISE-Workshop mit der Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft e. G. (HaNeuer e. G.) und den Projektpartnerinnen und Projektpartnern wurde die Rekrutierungsstrategie für die Gewinnung von Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern für die Einzelinterviews festgelegt. Mit Hilfe von Posteinwurf-Sendungen (ca. 300 Stück) mit Informationen zum Projekt und ausgestellten Plakaten wurden die Mieterinnen und Mieter aufgerufen, am Projekt teilzunehmen. Ursprünglich sollte die Rekrutierung der Hilfesuchenden und Helfenden ausschließlich aus dem sechsten Quartier (westliche Halle-Neustadt) der Wohnungsgenossenschaft HaNeuer e. G. erfolgen. Nachdem sich allerdings zu wenig Mieterinnen bzw. Mieter für eine Teilnahme bereit erklärt haben, wurden auch andere Wohnungsgenossenschaften im Stadtgebiet Halle angesprochen und für eine mögliche Rekrutierung von potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgesehen.

Zielgruppe	Einschlusskriterien	Ausschlusskriterien
Hilfesuchende	Menschen ab 60 Jahren Menschen mit Unterstützungsbedarf im täglichen Leben, z. B. der Besuch von kulturellen Angeboten Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme an Nutzertests und Befragungen	Menschen mit kognitiven Einschränkungen Menschen mit einer vorsorgebevollmächtigten Person oder einem gesetzlichen Betreuer
Helfende	Keine Alterseinschränkung Bereitschaft, ehrenamtlich tätig zu werden Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme an Nutzertests und Befragungen	

Tabelle 2: Ein- und Ausschlusskriterien der Zielgruppen

Letztlich konnten wie geplant, zehn Hilfesuchende und zehn Helfende für die Einzelinterviews rekrutiert werden. Mit den Einzelinterviews galt es zentrale Aspekte zu u.a. folgenden Fragestellungen herauszuarbeiten:

- Welche Erfahrungen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits mit technischen Hilfsmitteln?
- Welche Hindernisse traten in der Nutzung der technischen Hilfsmittel bereits auf?
- Wo haben Hilfesuchenden den größten Hilfebedarf im Alltag?
- Welche Tätigkeiten würden bzw. könnten Helfende im Alltag übernehmen?
- Welche Funktionen wünschen sich die Anwenderinnen und Anwender vom Programm?
- Welche Anforderungen werden an das Programm gestellt?

Die methodische Auswertung der Fokusgruppen und Einzelinterviews erfolgte mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Die Ergebnisse wurden für die wissenschaftliche Dokumentation aufbereitet und als Grundlage für spätere Publikationen festgehalten.

2.2.3 TAP 1.3 Durchführung eines ELISE-Workshops und Erstellung eines Katalogs mit allen Analyseergebnissen

Im Rahmen eines Workshops mit allen Projektpartnerinnen und Projektpartnern wurden die Ergebnisse aus den Fokusgruppen und Interviews vorgestellt und in einem Anforderungskatalog zusammengefasst, der als Grundlage für die technische Entwicklung der ELISE-Plattform diente. Die iterative Vorgehensweise mit enger Einbindung der Nutzergruppen stellte sicher, dass die Plattform praxisnah und bedarfsgerecht entwickelt werden konnte. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurden erste klickbare Mock-Ups (nicht-funktional) der Plattform erstellt, die Vorschläge hinsichtlich der Struktur und des Designs der Plattform lieferten. Diese wurden in einer ersten Evaluation mit potenziellen Endanwenderinnen und Endanwendern getestet. Die dabei gewonnenen Rückmeldungen führten zu gezielten Anpassungen der Rekrutierungsstrategie sowie zur Verfeinerung der Nutzerführung innerhalb der Plattform.

Aufgrund der mangelnden Bereitschaft der Mieterinnen und Mieter der HaNeuer e. G. zur Teilnahme an den geplanten regelmäßigen Nutzertests und Befragungen bis zur vollständigen Entwicklung des Prototyps im Rahmen des ELISE-Projekts wurde die Rekrutierungsstrategie für das zweite Arbeitspaket von Beginn an erweitert. Das heißt, neben der Rekrutierung von Mieterinnen und Mietern der HaNeuer e. G. wurden durch die Vorstellung des ELISE-Projekts in verschiedenen Seniorengruppen (u. a. Computer-/Tablet- und Smartphone-Kurse an der Volkshochschule und im Medienkompetenzzentrum Halle) und -vereinen (Seniorenverein Nauendorf e. V. Wettin-Löbejün) sowie einer weiteren Wohnungsgenossenschaft der Stadt Halle (Wohnungsgenossenschaft Eisenbahn e. G.), weitere potenziell Hilfesuchende und Helfende angesprochen und letztendlich für die zweite Befragungswelle gewonnen.

2.2.4 TAP 1.4 Ausschreibung des Datenschutzkonzeptes

Die Inhalte zur Ausschreibung des Datenschutzkonzeptes wurden gemeinsam mit der brain-SCC erarbeitet und umfassten folgende Aspekte:

- Datenschutzanalyse,
- Datenschutzkonzept für die ELISE-Plattform,
- prozessbegleitende Datenschutzberatung,
- Bereitstellung einer Plattform zur Verwaltung des Datenschutzes.

Im Fokus der Ausschreibung stand die Dokumentation von Art und Umfang der erhobenen, verarbeiteten sowie personenbezogenen Daten, sodass die ELISE-Plattform praxisnah erprobt werden konnte. Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt des Datenschutzkonzeptes lag auf einer prozessbegleitenden Datenschutzberatung mit mindestens vier Besprechungsterminen pro Jahr und der Möglichkeit einer kontinuierlichen Konsultation per E-Mail. Im Dezember 2021 erhielt die Firma Robin Data GmbH den Zuschlag auf das Angebot zur Ausschreibung des Datenschutzkonzeptes. Während der Projektlaufzeit fanden regelmäßige Abstimmungen zur Umsetzung des Konzeptes mit den Projektpartnerinnen und Projektpartnern und den Verantwortlichen von Robin Data statt.

2.3. AP 2 – Evaluation und konzeptionelle Begleitung

Das zweite Arbeitspaket (AP2) konzentrierte sich auf die wissenschaftliche Evaluation und konzeptionelle Begleitung der ELISE-Plattform, um sicherzustellen, dass die technische Lösung den realen Bedürfnissen der Zielgruppen entspricht. Besonders die Auswirkungen der Corona- Pandemie führten dazu, dass Anforderungen hinsichtlich der Zugänglichkeit und Nutzerfreundlichkeit nochmals überdacht werden mussten.

2.3.1 TAP 2.1 Pilotierung der ELISE-Plattform

Auf Basis der entwickelten Mock-Ups des Lehrstuhls für betriebliches Informationsmanagement der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde ein funktionsfähiger Prototyp des Demonstrators von brain-SCC erstellt und in mehreren Testzyklen mit potenziellen Endanwenderinnen und Endanwendern im Sinne eines ko-kreativen Entwicklungsprozesses evaluiert. Es wurden regelmäßig Einzel- oder Gruppentermine zur Durchführung von Nutzertests sowohl mit dem Demonstrator als auch mit den Mock-Ups in den Häuslichkeiten oder online realisiert.

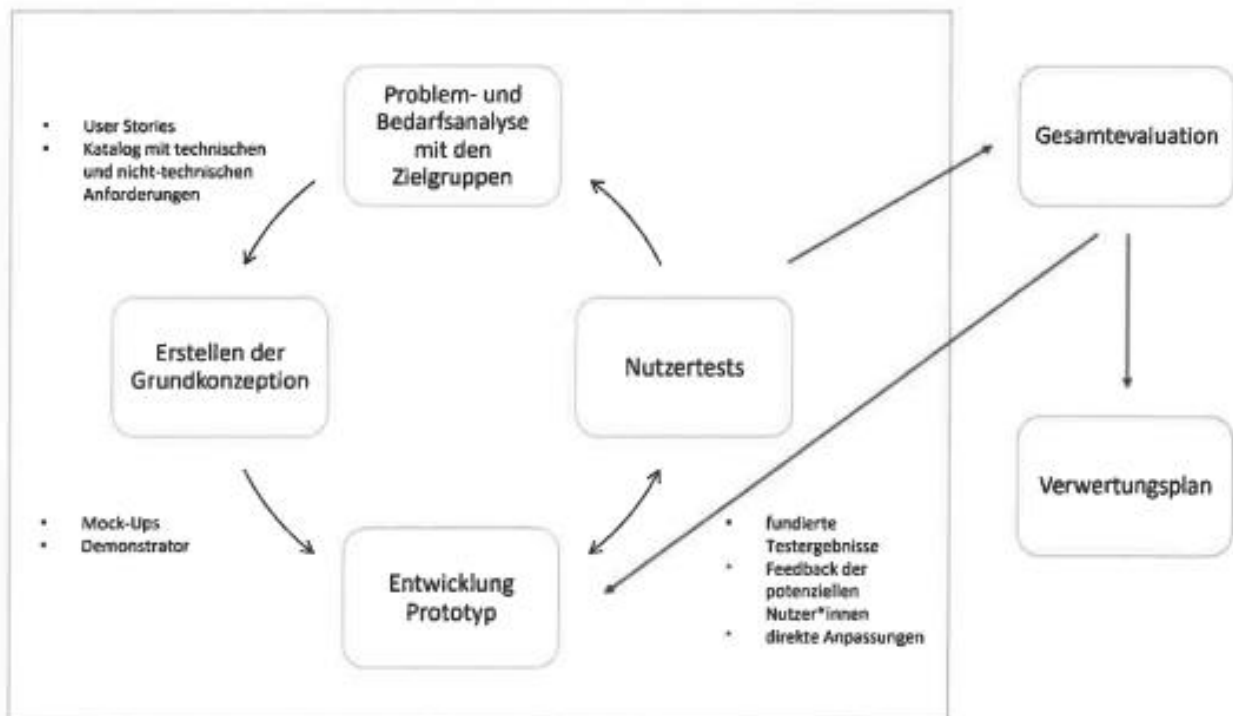


Abbildung 1: Ko-kreativer Entwicklungsprozess der ELISE-Plattform

Dabei wurden Seniorinnen und Senioren sowie potenzielle ehrenamtliche Helfende aus verschiedenen sozialen Einrichtungen einbezogen. Die Teilnehmenden testeten die fünf Kernmodule der Plattform:

- 1) Registrierung/Anmeldung,
- 2) Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes,
- 3) Vermittlung/Kommunikation,
- 4) Bewertung der Interaktion und
- 5) Belohnungssystem.

Begleitend dazu wurden zum jeweiligen Schritt Befragungen mit den Anwenderinnen und Anwendern, sowohl Helfenden als auch Hilfesuchenden durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden im Verlauf der Evaluation zu jedem der genannten Module im Entwicklungsprozess Nutzertests mit entsprechenden Interviewleitfäden erstellt. Für die Dauer eines Nutzertests wurden 30 bis 60 Minuten eingeplant. Die Tests wurden von mindestens einer Projektmitarbeiterin bzw. einem Projektmitarbeiter begleitet. Innerhalb jedes Tests wurden die Mausbewegungen durch ein Bildschirmaufnahmeprogramm aufgenommen und die Gespräche innerhalb der Tests, mit Hilfe eines Diktiergerätes, aufgezeichnet. Die Interaktionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden von den Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern unter Anwendung der Think Aloud-Methode (Reegen, 2020) systematisch beobachtet und dokumentiert. Vor und nach den Nutzertests erhielten alle Teilnehmerinnen

und Teilnehmer Fragebögen und es wurden kurze Einzelinterviews durchgeführt. Alle Nutzertests wurden statistisch aufgearbeitet und die Ergebnisse deskriptiv zusammengefasst. Die qualitativen Daten wurden in Form von technischen und nicht-technischen Anforderungen mit passenden Ankerbeispielen aufbereitet. Für die Zeit der Durchführung des Nutzertests wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein digitales Endgerät (Computer oder Tablet) zur Verfügung gestellt. Der Zugang zum Test erfolgt über einen generierten Link. Die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer erhielt ein fiktives Testszenario, welches im Rahmen des Tests entsprechend bearbeitet werden musste. Um realitätsnahe Tests zu gewährleisten, wurden die Rollen von Hilfesuchenden und Helfenden im System aktiv simuliert.

Durch die fortlaufenden Interviews und Tests mit den Nutzerinnen und Nutzern wurde der Katalog der Anforderungen erweitert. Neue Bedürfnisse, die in den ersten Testphasen auftraten, wie z. B. eine einfachere Benutzerführung und zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen, wurden in den Anforderungskatalog aufgenommen. Auf Basis dieser Evaluationsergebnisse erfolgten gezielte Anpassungen an der Nutzerführung, dem Kommunikationssystem sowie an sicherheitsrelevanten Aspekten der Plattform. Alle gesammelten und angepassten Anforderungen wurden final überprüft und konsolidiert. Der finale Anforderungskatalog bildete die Grundlage für die abschließende Implementierung des Systems und stellte sicher, dass alle notwendigen Funktionen und Merkmale in der Endversion enthalten sind. Ein wesentlicher Aspekt, der berücksichtigt wurde, war die Barrierefreiheit. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass die Schnittstellen für Menschen die z. B. mit eingeschränkten Sinnesfunktionen (z. B. Sehen, Hören) zugänglich sind.

Der Demonstrator von brain-SCC unterlag gewissen Einschränkungen in der Umsetzung der Anforderungen und geplanten Funktionalitäten. So konnten die evaluierten Mock-Ups aus technischen Gründen nicht wie vorgesehen in den Demonstrator integriert werden. Dies wurde in mehreren Besprechungen mit allen beteiligten Projektpartnerinnen und Projektpartnern ausführlich diskutiert. Es wurde entschieden, dass die Integration der evaluierten Mock-ups in den finalen Software-Demonstrator von brain-SCC zu einem späteren Zeitpunkt soweit technisch möglich in den vorgesehenen „Systemdemonstrator mit allen geplanten Funktionen“ integriert werden sollte.

Eine zentrale Herausforderung stellte die langfristige und nahräumliche Rekrutierung von Testnutzerinnen und Testnutzern dar. Während initiale Testphasen mit Seniorinnen und Senioren des Seniorenvereins Nauendorf e. V. erfolgreich durchgeführt wurden, zeigte sich im Verlauf des Projekts eine begrenzte Bereitschaft zur kontinuierlichen Nutzung. Dieser Aspekt wurde in der konzeptionellen Begleitung aufgegriffen, indem die Rekrutierungsstrategien weiter angepasst und bestehende Netzwerke weiter ausgebaut wurden. Neben dem Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Gewinnung von potenziellen Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern wurden Incentives in Form von Einkaufsgutscheinen und Werbemitteln eingesetzt.

Die Erkenntnisse aus den Evaluationsrunden wurden für die wissenschaftliche Dokumentation aufbereitet und als Grundlage für spätere Publikationen festgehalten.

2.3.2 TAP 2.2 Pilotierungs-Ergebnisse hinsichtlich Autonomieerhaltung und Lebensqualität der Hilfesuchenden

Neben der unter Punkt 2.3.1 beschriebenen internen Umstrukturierung im Projekt lassen die geringen Zahlen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und der Umstand, dass diese nicht wie ursprünglich geplant aus einem Wohnquartier der HaNeuer e. G. kamen, sondern in Halle und dem Saalekreis verteilt wohnen, das Testen des Prototyps über einen längeren Zeitraum in einem nahräumlichen Umfeld mit einer definierten Teilnehmergruppe nicht zu. Trotz weiterer Versuche z. B. Vernetzung mit der Halleschen Wohnungsgenossenschaft Freiheit e. G., Poster-Aushänge etc., neue Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmer zu gewinnen und langfristig an das Projekt zu binden, blieb das erhoffte dauerhafte Interesse an der Studie teilzunehmen aus. Dieser Umstand führte letztendlich dazu, dass eine langfristige Testung der Plattform, d. h. über mehrere Wochen hinweg, nicht stattfinden konnte. Aus diesem Grund war es nicht möglich oder sogar wissenschaftlich geboten,

Veränderungen, die der Einsatz der ELISE-Plattform auf die Lebensqualität sowie auf den Autonomieerhalt haben kann, zu erheben.

2.3.3 TAP 2.3 Aufbereitung und Zusammenführung der Evaluationsergebnisse

Alle Studienergebnisse wurden wissenschaftlich dokumentiert und mit Hilfe qualitativer und quantitativer Methoden ausgewertet. Wichtige Erkenntnisse, die entscheidend für die Funktionsweise und die Akzeptanz des ELISE-Systems waren, wurden im Rahmen der technischen Möglichkeiten seitens der brain-SCC in den Demonstrator eingearbeitet. Alle wissenschaftlichen Ergebnisse der Befragungen wurden dem Projektteam präsentiert und entsprechend zur Verfügung gestellt.

2.4. AP 3 – Dissemination und Netzwerkeinbindung

Das dritte Arbeitspaket (AP3) befasste sich mit der Verbreitung der Projektergebnisse und der Erstellung von konzeptionellen Ansätzen für die nachhaltige Einbindung der ELISE-Plattform in bestehende Netzwerke. Ein zentraler Bestandteil war die wissenschaftliche Aufarbeitung und Veröffentlichung der gewonnenen Erkenntnisse, um den Wissenstransfer in die Fachgemeinschaft sicherzustellen.

2.4.1 TAP 3.1 Verfassen wissenschaftlicher Publikationen

Im Sammelband „Intersektorale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen: Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Perspektiven“ von Gerd Arnold und Annett Schumann aus dem Jahr 2022, wurden bereits erste wissenschaftliche Erfahrungen aus dem ELISE-Projekt publiziert. Ein weiterer wissenschaftlicher Beitrag „IT skills of young and older people: a qualitative study“, der die Ergebnisse aus dem ersten Arbeitspaket zusammenfasst, wurde am 18.03.2024 im International Journal of Human–Computer Interaction veröffentlicht.

2.4.2 TAP 3.2 Teilnahme und Beitragseinreichungen an wissenschaftlichen und praxisnahen Tagungen und Konferenzen

Das ELISE-Projekt wurde auf relevanten Fachkonferenzen, den Merseburger Digitaltagen, dem TDG Innovation Summit und dem DRK-Wohlfahrtskongress vorgestellt. Diese Maßnahmen dienten dazu, die Ergebnisse der wissenschaftlichen und praxisnahen Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen und weiterführende Diskussionen zu initiieren.

2.4.3 TAP 3.3 Aufbau, Austausch und aktive Begleitung einer Netzwerkstruktur im Bereich der ehrenamtlichen Zielgruppe

Zu Projektbeginn wurde gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des DRK Sachsen-Anhalts über Einsatzmöglichkeiten der ELISE-Plattform gesprochen. In diesen Gesprächen zeigte das DRK Interesse daran die ELISE-Plattform als Koordinationssystem zu nutzen, um ehrenamtliche Helferinnen und Helfer mit hilfebedürftigen Menschen niedrigschwellig zusammenzubringen. Während erste Gespräche vielversprechend verliefen, zeigten sich im späteren Verlauf Herausforderungen bei der tatsächlichen Einbindung in die Praxis. Im Laufe der Zeit gab es keine Rückmeldungen mehr seitens des DRK Sachsen-Anhalt.

Die Halleschen Wohnungsgenossenschaft Freiheit e. G. (HWG) konnte weiterhin als Kooperationspartner gewonnen werden. Die HWG bietet ihren Mieterinnen und Mietern in den verschiedenen Wohnquartieren unterschiedliche Angebote über deren Begegnungsstätten (u. a. Computer- und Tanzkurse; Hilfe durch Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialarbeiter etc.) an. Geplant war, dieses Angebot durch das ELISE-System zu optimieren und bestehende Strukturen in das System einzuarbeiten. Besonders die langfristige Verankerung der Plattform in bestehenden Netzwerken erwies sich als komplexer als ursprünglich angenommen. Die Skepsis, die gegenüber der ELISE-Plattform bestand, konnte nicht abgebaut werden. Aus diesem Grund

konnte die ELISE-Plattform nicht wie vorgesehen in bereits bestehenden Ehrenamtsstrukturen eingebunden werden.

2.4.4 TAP 3.4 kontinuierliche Begleitung der Entwicklung des Datenschutzkonzeptes

Nach Ausschreibung des Datenschutzkonzeptes erfolgte die Auftragsvergabe an Robin Data, eine regionale Firma mit Sitz in Merseburg. In mehreren Besprechungen mit dem gesamten ELISE-Team wurden die Einzelheiten, die für die Entwicklung des Datenschutzkonzeptes notwendig waren, besprochen. Im Januar 2024 erfolgte dann die finale Fertigstellung des Datenschutzkonzeptes für die ELISE-Plattform.

3. Wesentliche Ergebnisse

Die wesentlichen Ergebnisse des Teilvorhabens sind zusammengefasst:

- Identifikation und Definition von technisch-funktionalen Anforderungen an die Plattform sowie von Bedürfnissen älterer, hilfsbedürftiger Personen an technische Hilfsmittel,
- Erstellung eines Evaluationskonzeptes für die ELISE-Plattform,
- Festlegung Prozessmodellierung und technische Umsetzung anhand von fünf Modulen: Registrierung/Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/ Kommunikation, Bewertung der Interaktion, Belohnungssystem,
- Anpassungen der Mock-Ups und des Demonstrators auf Grundlage der nutzerzentrierten Evaluationen,
- Gewinnung von assoziierten Partnerinnen und Partnern sowie der Aufbau eines Netzwerks, insb. Hallesche Wohnungsgenossenschaft e. G., DRK Sachsen-Anhalt, WG Eisenbahn e. G., Seniorenverein Nauendorf e. V.,
- Planung, Durchführung und Auswertung der Mock-Up- und Demonstrator-Evaluationen mit potenziellen Endanwenderinnen und Endanwendern,
- Projekttreffen zu den Ergebnissen aus einzelnen Evaluationsrunden mit allen Konsortialpartnerinnen und -partnern,
- Verfassen und Einreichung einer wissenschaftlichen Publikation „IT skills of young and older people: a qualitative study“ im International Journal of Human-Computer Interaction (Haase, Bosse, Sackmann & Meyer 2024).

4. Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Im Teilvorhaben wurden mehrheitlich Personalmittel verausgabt. Ein detaillierter Nachweis der verausgabten Mittel erfolgte mit dem bereits zugestellten finanziellen Abschlussbericht.

5. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten

Durch IT-gestützte Vermittlung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern können bestehende Versorgungslücken reduziert und eine niedrigschwellige, flexible Unterstützungsstruktur geschaffen werden. Dies ermöglicht nicht nur eine Entlastung pflegender Angehöriger und Pfleger, sondern auch eine Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und gegenseitiger Unterstützung.

Durch eine nutzerzentrierte Entwicklungsstrategie wurden die Bedürfnisse sowohl der Hilfesuchenden als auch der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern einbezogen, um eine alltagstaugliche Lösung zu schaffen. Die demografische Entwicklung zeigt einen steigenden Bedarf an pflegerischer Unterstützung, während gleichzeitig die Zahl professioneller Pflegekräfte begrenzt ist. Durch IT-gestützte Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern können bestehende Versorgungslücken reduziert werden. Das ELISE-Projekt griff diesen Bedarf gezielt auf und entwickelte eine Plattform zur Koordination von Hilfeleistungen.

Die pflegewissenschaftliche Begleitung des Gesamtvorhabens war unabdinglich, um die spezifischen Bedarfslagen der Zielgruppen (Helfende und Hilfesuchende) mittels partizipativer Forschungsmethoden herauszuarbeiten und als Anforderungen an die Entwicklung der digitalen Plattform zu formulieren. Insbesondere ältere Nutzergruppen, die in der Regel keine bis wenig Erfahrungen im Umgang mit den technologischen Systemen haben, wurden besonders intensiv in die Evaluation einbezogen. Ohne die pflegewissenschaftliche Expertise wären die quantitativen und vor allem qualitativen Datenerhebungen mit den entsprechenden systematischen Erhebungsmethoden sowie den Datenanalysemethoden nicht in diesem Maße möglich gewesen. Die gewählten Forschungsansätze (z. B. iterative Evaluation, ko-kreative Entwicklung mit den Nutzergruppen) waren zielgerichtet und angemessen, um die sowohl die Ziele des Teilvorhabens zu erreichen als auch die Ziele des Gesamtvorhabens zu unterstützen. Die Durchführung von Nutzertests und Interviews, insbesondere auch unter den gegebenen Rahmenbedingungen der Pandemie, waren aufwendiger als erwartet und erforderten die Anpassungen im Projektablauf.

6. Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die ELISE-Plattform bietet eine innovative Lösung zur Vernetzung von Hilfesuchenden und Ehrenamtlichen. Ihr Nutzen liegt insbesondere in der Möglichkeit, kurzfristige und flexible Hilfeleistungen effizient zu koordinieren. Die Ergebnisse waren direkt im ELISE-Projekt nutzbar und dienen als Basis für zukünftige Entwicklungen von nutzerfreundlichen Systemen in der Pflege- und Unterstützungsbranche mit dem Fokus auf die Vermittlung von Hilfsangeboten und Hilfesuchen.

6.1. Wissenschaftliche Erfolgsaussichten

Die Plattform adressiert zentrale Herausforderungen im Bereich der Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen, indem sie durch den Einsatz digitaler Technologien niedrigschwellige Hilfeangebote ermöglicht. Durch die systematische Evaluierung konnten wertvolle Erkenntnisse über die Akzeptanz und Nutzung digitaler Hilfsmittel in der Pflege gesammelt werden. Diese Erkenntnisse bieten eine Grundlage für zukünftige Forschungsprojekte im Pflege- und Sozialbereich zur Weiterentwicklung technologiegestützter Versorgungsmodelle. Zudem liefert das Projekt wichtige Impulse für die pflegewissenschaftliche Forschung im Bereich der Förderung von Selbstbestimmung und Teilhabe älterer Menschen. Die Untersuchung der Interaktion zwischen Hilfesuchenden und ehrenamtlichen Helfern eröffnet neue Perspektiven auf soziale Unterstützungssysteme und kann dazu beitragen, bestehende Versorgungskonzepte zu optimieren. Langfristig könnten die gewonnenen Erkenntnisse in die Entwicklung von Weiterbildungs- und Schulungskonzepten für Pflegekräfte und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer einfließen, um den digitalen Wandel in der Pflegepraxis aktiv mitzugestalten.

Die ELISE-Plattform bietet eine innovative Lösung zur Vernetzung von Hilfesuchenden und Ehrenamtlichen. Ihr Nutzen liegt insbesondere in der Möglichkeit, kurzfristige und flexible Hilfeleistungen effizient zu koordinieren.

6.2. Fortgeschrittener Verwertungsplan

Eine fortlaufende Dokumentation der Entwicklungsschritte im Projekt stellt sicher, dass Drittanbieter die entwickelten technischen Konzepte bei Bedarf nutzen können. Der Demonstrator hat gezeigt, dass der Ansatz potenziell einen hohen gesellschaftlichen Nutzen erzeugen kann, da er die Nutzerakzeptanz bei hilfebedürftigen Menschen und Helfenden verbessert. Die offene Architektur und Modularität des Systems ermöglichen eine zukünftige kommerzielle Nutzung und Erweiterung, was jedoch nicht im Kernfokus der universitären Forschung liegt.

7. Stand der Wissenschaft & Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens

Informelle Nachbarschaftshilfe ist deutlich weitverbreiteter als institutionalisiertes Engagement (ca. 71 % vs. 33 %). Das Potenzial für informelle Hilfen ist dabei vor allem groß, wenn es um Hilfen für ältere Personen geht (Fromm und Rosenkranz 2019a). Die Motive, ein ehrenamtliches Engagement auszuführen, sind vielfältig, jedoch vor allem durch die Übernahme einer individuell als sinnvoll empfundenen Aufgabe bestimmt. Zur Erfassung der Motivationen von freiwilligen Engagement liegen verschiedene, valide Instrumente vor, wie u. a. der Volunteer Functions Inventory (VFI) (Oostlander et al. 2014).

Im Bereich der spontanen Hilfe im Katastrophenfall liegen bereits Erkenntnisse vor, die darauf verweisen, dass die Einbindung in soziale oder IT-gestützte Netzwerke positive Auswirkungen zur Motivationen haben kann (Fathi et al. 2015). Im Bereich der spontanen, IT-gestützten Hilfe für ältere Personen liegen hierzu bisher nur wenige Erkenntnisse vor (Redmann 2018). Für die Rekrutierung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sind verschiedene Wege beschrieben (Fromm und Rosenkranz 2019b; Brendebach 2019). Im Bereich der kreativen Begleitforschung der technischen Entwicklung gibt es verschiedene Möglichkeiten, bei denen vor allem die Sensibilisierung zum Themenschwerpunkt für die Zielgruppe sowie die Bedarfsfundierung auf Seiten der technischen Entwicklungspartnerinnen und -partner im Fokus stehen (Dörner et al. 2020). Ansätze der integrierten Forschung sowie der partizipativen technischen Entwicklung stellen zentrale Leitmotive dar (Gransche und Manzeschke 2020).

Zwar existieren bereits Ansätze zur technologiegestützten Vermittlung professioneller Pflege-Akteurinnen und -Akteure mit Pflegebedürftigen/ Angehörigen (z. B. Vediso, mitunsleben), diese adressieren jedoch eine andere Situation und sind nur eingeschränkt übertragbar. Auch liegen hierzu kaum gesicherte Ergebnisse vor.

Wie die Arbeiten zum Projektbeginn zeigten, existierten zwar grundlegende Ansätze im Bereich HCI, Universal Design und Vermittlungsalgorithmen, jedoch fehlten integrative Ansätze, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Helfern und Hilfesuchenden im Kontext der Nutzergruppen des ELISE-Projektes eingehen. Das Teilvorhaben liefert einen Fortschritt in der HCI-Forschung durch die gezielte Anwendung von Universal-Design-Prinzipien auf ältere und technisch nicht erfahrene Personengruppen. Das entwickelte Vermittlungsmodell stellt eine neue Methode dar, um zufriedenstellende Ergebnisse für beide Nutzergruppen zu erzielen. Technisch wurde durch die Systemarchitektur und die offenen Schnittstellen ein flexibles und zukunftsfähiges Fundament für Assistenzsysteme geschaffen. Das Projekt trägt mit seiner evaluierten Design-Theorie auch zur Verbesserung von Assistenzsystemen bei, indem es die Nutzerzentrierung und die technische Interoperabilität in den Vordergrund stellt. Es schafft eine Grundlage für die Entwicklung effizienter und akzeptanz- fördernder Systeme im Pflege- und Unterstützungskontext.

8. Erfolge und geplante Veröffentlichungen

Die Projektergebnisse wurden bereits in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht:

1. Geyer, Jennifer; Bosse, Michaelle (2022). Projekt ELISE - spontane Nachbarschaftshilfe digital vermitteln - Wie kann das Gelingen? Sammelband Intersektorale Zusammenarbeit im Gesundheitswesen: Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Perspektiven. Gerd Arnold & Annett Schumman (Hrsg.) Leipzig. Netzwerk Telemedizin – Evermind.
2. Haase, Manuela, Bosse, Michaelle, Sackmann, Stefan, & Meyer, Gabriele (2024). It skills of young and older people: A qualitative study. International Journal of Human-Computer Interaction. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/10447318.2024.2319916>
3. Bosse, Michaelle; Betke, Hans; Bauer, Laura; and Haase, Manuela, "Designing an Age-Friendly Neighbourhood Volunteering System – Design Requirements, Principles and Features" (2024). PACIS 2024 Proceedings. https://aisel.aisnet.org/pacis2024/track12_hci/track12_hci/1

Darüber hinaus sind nach Projektende keine weiteren Veröffentlichungen geplant.

9. Projekt-Team

Prof. Dr. phil. Meyer: Projektleitung

Manuela Haase, M.Sc.: wissenschaftliche Mitarbeiterin, im ELISE-Projekt tätig von Februar 2021 bis Mai 2024

Jennifer Geyer, M.Sc.: wissenschaftliche Mitarbeiterin, im ELISE-Projekt tätig von November 2021 bis November 2022 (Elternzeitvertretung für Manuela Haase)

Literatur

- Brendebach, Christine (2019): Nachbarschaftshilfe. In: Friso Ross, Mario Rund und Jan Steinhaußen (Hg.): *Alternde Gesellschaften gerecht gestalten. Stichwörter für die partizipative Praxis*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH, S. 119–132.
- Dörner, Olaf; Iller, Carola; Schüßler, Ingeborg (2020): *Erwachsenenbildung und Lernen in Zeiten von Globalisierung, Transformation und Entgrenzung* (Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)).
- Fathi, R.; Tonn, C.; Schulte, Y.; Spang, A., Gründler, D.; Kletti, M.; Fiedrich, F. et al. (2015): Untersuchung der Motivationsfaktoren von Spontanhelfern. Conference: 15. Forum Katastrophenvorsorge - Partizipation von allen!? Herausforderungen einer integrativen Katastrophenvorsorge. Berlin.
- Fromm, Sabine; Rosenkranz, Doris (2019a): Ergebnisse IV: Ehrenamtliches Engagement – Verbreitung, Potenzial und Zusammenhänge mit informeller Unterstützung. In: Sabine Fromm und Doris Rosenkranz (Hg.): *Unterstützung in der Nachbarschaft. Struktur und Potenzial für gesellschaftliche Kohäsion*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 131–139.
- Fromm, Sabine; Rosenkranz, Doris (Hg.) (2019b): *Unterstützung in der Nachbarschaft. Struktur und Potenzial für gesellschaftliche Kohäsion*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Gransche, Bruno; Manzeschke, Arne (2020): *Das geteilte Ganze. Horizonte Integrierter Forschung für künftige Mensch-Technik-Verhältnisse*. 1st ed. 2020.
- Haase, M., Bosse, M., Sackmann, S., & Meyer, G. (2024). IT Skills of Young and Older People: A Qualitative Study. *International Journal of Human-Computer Interaction*, 1–11.
<https://doi.org/10.1080/10447318.2024.2319916>
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Pädagogik). Online verfügbar unter http://contentselect.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407293930
- Oostlander, Jeannette; Güntert, Stefan Tomas; van Schie, Susan; Wehner, Theo (2014): Volunteer Functions Inventory (VFI): Konstruktvalidität und psychometrische Eigenschaften der deutschen Adaptation. *Diagnostica* 60 (2), 73–85. DOI: 10.1026/0012-1924/a000098.
- Redmann, Britta (2018): Motivation für ehrenamtliches Engagement. In: Britta Redmann (Hg.): *Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen*. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 45–65.
- Reegen, J. (2020, March). 5 Think-Aloud-Methode. In *Werbe- und Kommunikationsforschung* (pp. 75-88). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

31.01.25

ELISE – pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements

Erfolgskontrollbericht zum Teilvorhaben im Verbundprojekt
“ELISE- Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung
spontanen bürgerlichen Engagements (ELiSE)”

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen
Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (IGPW)
Prof. Dr. Gabriele Meyer

1. Beitrag des Ergebnisses zu den förderpolitischen Zielen

Das Teilvorhaben „pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements“ verfolgte im Rahmen des vom BMBF geförderten Verbundprojekts „ELISE - Entlastung der Pflegeinfrastruktur durch IT-basierte Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements (ELISE)“ des WIR!-Programms das Ziel der Entwicklung eines IT-gestützten Koordinationssystems für kurzfristige, ehrenamtliche Hilfe zur Verbesserung der Pflegeinfrastruktur und wohnortnaher Versorgungskonzepte durch digitale Unterstützung. Eine Umsetzung von neuen wissenschaftlich erarbeiteten und gesellschaftlich benötigten Mehrwertdiensten stellt für den Verwertungspartner brain-SCC einen möglichen Vorsprung im bundesweiten Wettbewerb beim Aufbau und Betrieb von entsprechenden Portallösungen dar. Im Hinblick auf die förderpolitischen Ziele des BMBF-Programms WIR! leistete das Teilvorhaben „pflegewissenschaftliche Begleitung der IT-basierten Einbindung spontanen bürgerlichen Engagements“ in verschiedenen Bereichen des Gesamtvorhabens wichtige Beiträge, welche detailliert im Abschlussbericht ausgeführt werden.

1.1 Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft:

Die adressierten regionalen Vernetzungen, u. a. der Pflegewissenschaft auf kommunaler und quartiersnaher Ebene, können durch die ehrenamtlichen Zielgruppen erweitert und in ihrer partizipativen Ausrichtung fundiert werden. Die Integration dieser Zielgruppe ermöglicht es, gemeinwohlorientierte Handlungs- und Denkweisen transparent zu adressieren und somit bürgerliches Engagement zu stärken. Um diese Zusammenarbeit zu realisieren, wurde bei der Bildung des ELISE-Konsortiums darauf geachtet, dass auch hier eine Balance zwischen Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft, Wohnen, Wirtschaft und der fachlichen Domäne bestanden. Das Teilvorhaben nahm die wissenschaftliche Konzeption und Evaluation im ELISE-Konsortium wahr. Die wissenschaftlich erarbeiteten und gesellschaftlich benötigten Mehrwertdienste stellen die Grundlage für den Aufbau und Betrieb von entsprechenden Portallösungen dar.

1.2 Stärkung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen:

Die Zusammenarbeit zwischen dem Verwertungspartner brain-SCC und wissenschaftlichen Einrichtungen förderte den Wissens- und Technologietransfer und stärkte die regionale Wirtschaftsstruktur. Das Teilvorhaben spielte eine zentrale Rolle bei der Entwicklung neuer Marktchancen in der Pflegetechnologie für den Verwerter brain-SCC. Der Demonstrator bestätigte die technische Machbarkeit und das Potenzial der Nutzbarkeit durch die Zielgruppen. Darüber hinaus reduzierte das Gesamtvorhaben das Risiko für kleine und mittlere Unternehmen im Gesundheitssektor, stärkte deren Innovationskraft und förderte die Diversifizierung der regionalen Wirtschaft.

1.3 Fachkräftesicherung und Schaffung attraktiver Berufsprofile:

Der Einbezug von Spontanhelfenden in die Betreuung älterer, pflegebedürftiger Menschen, bietet Entlastungspotenziale für Pflegekräfte und pflegende Angehörige. Bezüglich der bedarfsgerechten Gestaltung ambulanter Pflege eröffnen sich neue Möglichkeiten und Kompetenzfelder. Im Projekt werden Menschen außerhalb der Gesundheits-/Pflegeberufe einbezogen und ggf. im ehrenamtlichen Bereich langfristig eingebunden. Auch wenn dies nicht der wissenschaftliche Fokus des Projektes war, so können insbesondere junge Menschen durch das interdisziplinäre Projekt explizit an die Schnittstelle Digitalisierung-Pflege herangeführt werden, bspw. auch durch die Integration des Projektes in die Lehre. IT-Entwicklern bspw. verschafft die Interdisziplinarität ein umfassendes Verständnis für Pflegeprozesse und bindet sie an das Thema. Eine erfolgreiche wirtschaftliche Verwertung schafft zudem neue Perspektiven für IT-Fachkräfte in der Region.

1.4 Digitalisierte wohnortnahe Versorgungskonzepte bei Pflege- & Behandlungsbedarf:

Der Verbleib in der Häuslichkeit durch die Gewährleistung der gesellschaftlichen Teilhabe und der Alltagsautonomie sowie die Entlastung/(Teil-)Kompensierung von pflegenden Angehörigen oder professionellen Pflegekräften wurde im Projekt adressiert. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden singulären Lebensstruktur werden bedarfsgerechte (digital-unterstützte) wohnortnahe bzw. wohnortintegrierte Versorgungskonzepte, wie sie durch das Projekt ELISE durch die vielseitige Unterstützung ehrenamtlicher (Spontan-)Helferinnen und Helfer angesprochen wurden, zunehmend an Bedeutung gewinnen und in der Praxis etabliert werden.

2. Wissenschaftlich-technisches Ergebnis des Vorhabens, erreichte Nebenergebnisse und gesammelte wesentliche Erfahrungen

Während des Teilvorhabens wurden drei Teilziele verfolgt und erforscht, welche detailliert in den Kapiteln zwei und drei des Abschlussberichts dargelegt werden. Die wesentlichen Ergebnisse des Projekts sind zusammengefasst folgende:

- Identifikation und Definition von technisch-funktionalen Anforderungen an die Plattform sowie von Bedürfnissen älterer, hilfsbedürftiger Personen an technische Hilfsmittel,
- Erstellung eines Evaluationskonzeptes für die ELISE-Plattform,
- Festlegung Prozessmodellierung und technische Umsetzung anhand von fünf Modulen: Registrierung/Anmeldung, Erstellen einer Hilfsanfrage bzw. eines Hilfsangebotes, Vermittlung/Kommunikation, Bewertung der Interaktion, Belohnungssystem,
- Anpassungen der Mock-Ups und des Demonstrators auf Grundlage der nutzerzentrierten Evaluationen,
- Gewinnung von assoziierten Partnerinnen und Partnern sowie der Aufbau eines Netzwerks, insb. Hallesche Wohnungsgenossenschaft e. G., DRK Sachsen-Anhalt, WG Eisenbahn e. G., Seniorenverein Nauendorf e. V.
- Planung, Durchführung und Auswertung der Mock-Up- und Demonstrator-Evaluationen mit potenziellen Endanwenderinnen und Endanwendern,
- Projekttreffen zu den Ergebnissen aus einzelnen Evaluationsrunden mit allen Konsortialpartnerinnen und -partnern,
- Anfertigen einer wissenschaftlichen Publikation „IT skills of young and older people: a qualitative study“ im International Journal of Human-Computer Interaction (Haase, Bosse, Sackmann & Meyer, 2024).

Neben den primären Erkenntnissen zur Plattformnutzung konnten im Rahmen des Projekts bedeutende Nebenergebnisse erzielt werden. So wurde festgestellt, dass die Einführung digitaler Hilfsmittel eine gezielte Schulung sowohl für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer als auch für Hilfesuchende erfordert, um eine breite Akzeptanz und effektive Nutzung sicherzustellen. Zudem zeigte sich, dass bestehende Ehrenamtsstrukturen stärker in die Entwicklung solcher Plattformen einbezogen werden sollten, um Synergien zu nutzen und Hemmnisse in der Implementierung zu reduzieren. Die Erfahrungen aus dem Projekt belegen weiterhin, dass soziale Netzwerke und persönliche Empfehlungen eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern spielen. Der direkte Austausch zwischen Helfenden und Hilfesuchenden fördert das Vertrauen in digitale Lösungen und stärkt die Bereitschaft zur Nutzung solcher Systeme. Diese Erkenntnisse liefern wertvolle Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschung und Entwicklung im Bereich digital unterstützter Pflege- und Hilfssysteme.

3. Fortschreiben des Verwertungsplans

Der fortgeschrittene Verwertungsplan für das ELISE-Gesamtvorhaben orientiert sich an den förderpolitischen Handlungsfeldern des BMBF-Förderprogramms WIR!, um sich auf die Förderung innovativer, teilhabeförderlicher digitalisierter Wohnformen im Zusammenhang mit Pflegebedürftigkeit zu konzentrieren. Für eine ausführliche Beschreibung siehe die Ausführungen im eingehenden Abschlussbericht.

3.1 Erfindungen/Schutzrechtsanmeldungen und erteilte Schutzrechte

Während der Projektlaufzeit des Teilvorhabens wurden keine Schutzrechte angemeldet oder erteilt.

3.2 Wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende

Die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten können ebenfalls dem Abschlussbericht entnommen werden, wobei die wirtschaftliche Verwertung genuin kein Ziel der Universität ist.

3.3 Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende

Die wissenschaftlichen und/oder technischen Erfolgsaussichten können ebenfalls dem Abschlussbericht entnommen werden.

3.4. Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit

Die wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit kann ebenfalls dem Abschlussbericht entnommen werden.

4. Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Die Ziele des Teilvorhabens wurden mehrheitlich dank der vorgenommenen Anpassungen erreicht. Die Pilotierung hinsichtlich der Konstrukte Lebensqualität und Autonomieerhalt konnte nicht erfolgen, da eine langfristige und kontinuierliche sowie nahräumliche Rekrutierung von Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern trotz umfangreicher Bemühungen und Anpassungen der Rekrutierungsstrategien nicht hergestellt werden konnte. Die auf der Basis des Mock-Up-Demonstrators entwickelten und evaluierten Lösungen konnten nicht vollumfänglich im Software-Demonstrator umgesetzt werden.

5. Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer – z. B. Anwenderkonferenzen

Im Projekt wurden einige Anwendertests und Präsentationen durchgeführt, welche detailliert im Abschlussbericht beschrieben werden.

6. Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung

Insgesamt wurde die Entwicklung des Software-Demonstrators und der Mock-Up-Lösung nicht wie geplant synchron durchgeführt und daher nicht alle Ergebnisse vom Projektpartner brain-SCC in den Software-Demonstrator integriert. Die Zeitplanung musste aufgrund der Herausforderungen der Covid-19-Pandemie und deren Nachwirkungen insbesondere bei der Durchführung von Evaluationsveranstaltungen mit der Nutzergruppe der älteren Menschen (Hilfesuchenden) angepasst werden. Die konkreten Anpassungen sind in

den Zwischenberichten ausführlich dargestellt, begründet und auch die Lösung der damit verbundenen Herausforderungen erläutert. Die Ausgabenplanung wurde im vollen Umfang eingehalten.

7. Projekt-Team

Prof. Dr. Meyer: Projektleitung

Manuela Haase, M.Sc.: wissenschaftliche Mitarbeiterin, im ELISE-Projekt tätig von Februar 2021 bis Mai 2024

Jennifer Geyer, M.Sc.: wissenschaftliche Mitarbeiterin, im ELISE-Projekt tätig von November 2021 bis November 2022 (Elternzeitvertretung für Manuela Haase)